

RELIGION

Fitness für die Seele

Es ist ein kleiner, göttlicher Funke, der da gerade auf das Erzbistum Berlin niedergeht. Bislang musste es, weil kein Geld da ist, immer mehr Kirchen verkaufen oder schließen. Vergangene Woche wurde, in der Nähe des Anhalter Bahnhofs, ein neues katholisches Glaubenszentrum eröffnet. Als Kontrastprogramm zum benachbarten Spaßtempel Tempodrom stehen in der St.-Clemens-Kirche mehrere Priester für eine spirituelle Begleitung von 9 bis 24 Uhr bereit. Ein allabendlicher Gottesdienst soll Berufstätige nach Büroschluss zu einem „prayer meeting“ anspornen. Und an den Wochenenden finden Exerzitien, die katholische Art der Meditation, statt. Die Initiatoren hoffen damit, der „neuen Frömmigkeit bei jungen Menschen“ nachkommen zu können, sie bieten „seelische Fitness“ für stressgeplagte Berliner und hoffen auf eine Neu-Evangelisierung der Stadt. Damit reagieren sie auf den Wunsch von Papst Benedikt XVI., Oasen des Glaubens in säkularen Metropolen zu schaffen. Pikanterweise hat das Berliner Erzbistum die Kirche Mitte vergangenen Jahres an einen muslimischen Investor verkauft. Die Christen kehrten jetzt als Mieter zurück und hoffen auf Spenden.



St.-Clemens-Kirche in Berlin



Grob (am Steuer)

Was war da los, Herr Grob?

Der Schweizer Elektroingenieur Fabian Grob, 42, über eine neue Straßenverkehrsordnung

„Gemütlich fährt es sich unter Wasser, kein Gegenverkehr, keine Ampeln, und bei einer Unterwasser-Höchstgeschwindigkeit von 3 km/h wäre auch ein Aufprall auf Grund nicht lebensgefährlich. Leider kann ich viel zu selten mit dem sQuba fahren – so heißt dieses amphibische Auto, das ich mitentwickelt habe. Der Wagen ist eine Konzeptstudie, kaufen kann man ihn nicht. Er ist ja auch nicht gerade etwas, das die Welt braucht.

Aber für Filmaufnahmen ist er bestens geeignet. Gerade haben wir mit dem sQuba einen Werbefilm in Florida gedreht. Da die Schauspieler keinen Tauchschein hatten, durfte ich für die Unterwasseraufnahmen einspringen. Ein großartiges James-Bond-Gefühl, es ist wie Tauchen im Sitzen. Zwei Propeller treiben den sQuba an, neben den Türen sind Jetstreams angebracht, mit zwei Pedalen wird der Schub der Düsen bestimmt. Bis zu fünf Stunden könnte man mit dem sQuba unter Wasser fahren, aber in der Regel sind die Sauerstoffflaschen schon nach zwei Stunden leer.“

INTERNET

Und ewig lockt das Milchgesicht

Was Männer können, können Frauen schon lange. Sogar normale Frauen, nicht nur Stars wie Madonna, Demi Moore, Iris Berben oder Caroline Beil. Sie angeln sich einen jüngeren Geliebten oder Ehemann und denken nichts Böses dabei. Auf der Dating-Seite mit dem unverblühten Namen www.toyboywarehouse.com machen das in die Jahre gekommene Engländerinnen schon seit Anfang 2007. Sie zah-



Moore (mit Ehemann Ashton Kutcher)

len einen Monatsbeitrag von zehn Pfund und bekommen dafür Kontakte zu Männern vermittelt, die mindestens ein Jahr jünger sind als sie. Es sind Männer, die angeben, ein modernes Bild von Frauen zu haben, Männer, für die Frauen nicht ewig jugendlich sein müssen, sondern intelligent, selbstbewusst und unabhängig. „Es gibt heute keinen Grund mehr, warum der Mann immer älter sein muss als die Frau“, findet Betreiberin Julia Macmillan, 45. Der Erfolg gibt ihr recht, schon jetzt hat ihre seriöse Dating-Seite 6000 Mitglieder und Zehntausende Klicks pro Woche, manche ihrer Kunden suchen einfach nur Sex, andere eine feste Beziehung.